

Erfahrungsbericht Erasmus + in Prag / WS 2022/2023

Univerzita Karlova in Prag

Vorbereitung

Die Vorbereitung meines Auslandssemesters in Prag fing an wie jedes andere Erasmus-Semester in der Vorbereitung wohl auch aussieht: Bewerbung schreiben, Sprachtest machen, um das Englisch-Niveau nachzuweisen, verschiedene Formalia vorbereiten und sich in diversen, teil etwas unübersichtlichen Portalen anmelden, um dort Eckdaten zum (potenziellen) Auslandsaufenthalt einzugeben. All das war nicht besonders schwer - wichtig ist dabei wahrscheinlich nur zu wissen, dass alles mit viel Vorlauf passiert, und man immer ein bisschen den Überblick über die ganzen Abgaben etc. behalten muss, damit man nicht ständig irgendwelche Deadlines verschläft; ist aber machbar. Man muss eben nur dabei bleiben. Was hinzu kam, war, dass das Erasmus-Büro des OSIs zu meiner Zeit sehr überarbeitet und dadurch schwierig zu erreichen war, weswegen man ebenfalls längere Wartezeiten mit einplanen muss.

Für meinen Erstwunsch, die Universität in Bologna musste ich ein „Bewerbungs-“ bzw. wohl eher Auswahlgespräch führen, da sich so viele auf den Platz beworben hatten. Ein paar Fragen wurden gestellt, über Motivation, Grund der Auswahl der Stadt, Bezug zu den Zweit- und Drittwünschen etc. Das Gespräch an sich war entspannt und wurde von den beiden Erasmus-Verantwortlichen geführt, weswegen es einen relativ persönlichen Rahmen hatte, also nichts, wovor man sich stressen müsste. Den Platz habe ich letztendlich nicht bekommen; was für mich nicht weiter schlimm war, da ich mich schon bei der Auswahl der Städte schlecht entscheiden konnte, und keinen meiner Wünsche wirklich den jeweils anderen vorzog. Für mich persönlich ging es in erster Linie ums Weggehen an sich. Das hatte ich auch so im Gespräch gesagt, was man vermutlich nicht tun sollte, wenn man eine reale Chance auf den Platz haben will. Nach der Absage für Bologna bekam ich dann ein paar Wochen später meine Zusage für Prag, wo jemand abgesprungen war. Prag war mein Drittwunsch gewesen, und ich hatte mich dafür entschieden, weil ich einmal dort gewesen und mir die Stadt entspannt und sympathisch erschienen war, und auch weil ich Osteuropa-Politik etc. interessant finde. Generell gilt für die Bewerbungsphase meiner Meinung nach: Überblick behalten, mit langen Wartezeiten rechnen, und aber auch nicht direkt kirre werden, wenn irgendwas nicht sofort klar ist. Meiner Erfahrung nach konnte, wenn die Verspätung auf Seiten der Uni war, immer noch etwas gedreht werden (bei einer verspäteten Unterschrift etwa etc.)

Anfang des Aufenthalts + Sprache

Ende August ging es dann los für mich; die Uni hat erst Anfang Oktober angefangen, in den ersten drei Septemberwochen hatte ich aber schon einen Tschechisch-Intensiv-Kurs, der kostenlos von der Uni angeboten wurde (und für den man auch 7 ECTS bekam). Sprachlich habe ich mich auf Tschechien in Berlin nicht vorbereitet, Tschechisch-Kurse gibt es leider auch nicht an der FU, (man kann welche für etwas Geld an der Volkshochschule belegen). Der Kurs ging 3 Wochen/5 Tage die Woche/ 5 Stunden pro Tag. Sehr zu empfehlen! Für mich war es, auch wenn ich letztendlich nicht wirklich gut Tschechisch sprechen konnte, trotzdem eine große Bereicherung, die Sprache kennenzulernen, und zumindest meinen Kaffee auf der Landessprache bestellen zu können. Es gab viele Erasmus-Studierende, die kein Tschechisch gelernt haben, was verständlich ist, weil es tatsächlich eine sehr schwierige Sprache ist, die eben auch „nur“ von den gut 10 Mio. Tschech*innen gesprochen wird. Andererseits gehörte es

für mich dazu, sich dem Land und der Kultur eben auch sprachlich zu nähern (und zu einem gewissen Grad sehe ich es auch als respektvolle Geste an). Wenn man sich für Sprachen interessiert, und noch keine slavische Sprache kann, sowieso spannend; mit Vorkenntnissen einer anderen slavischen Sprache natürlich deutlich einfacher. Generell kommt man mit englisch ganz gut durch, vor allen bei den jüngeren Leuten. Außerhalb von Prag ist das schon schwieriger, sowohl in den Außenbezirken als auch in ländlicheren Regionen Tschechiens. Manche Tschech*innen sprechen auch ein bisschen deutsch, wirklich kommuniziert habe ich auf dieser Sprache aber äußerst selten.

Im Sprachkurs wurden auch erste Kontakte geknüpft, und man hatte neben dem Unterricht viel Zeit, die Stadt zu erkunden und sich ein erstes Bild zu machen. Der Herbst in Prag war toll, und gerade wenn man über das dunkle, kalte Wintersemester dort ist, ist es empfehlenswert, zumindest noch den warmen September mitzunehmen und die Stadt in einem sommerlicheren Licht kennenzulernen. Für den Anfang bietet es sich total an, einfach durch die Stadt zu schlendern; es gibt viele Parks, die fast alle sehenswert sind, und viele tolle Cafés und Bars. Man sollte sicherlich nicht den Fehler machen, nur in Prag 1 abzuhängen – das ist das historische (und touristische) Zentrum der Stadt, welches extrem überfüllt ist (außer im Januar). Auch hier gibt's nette Ecken, aber es lohnt sich, in alle anderen Bezirke reinzuschauen, die nochmal ein ganz anderes Stadtgefühl vermitteln.

Wohnsituation

Ich habe in Prag in einer WG gewohnt, etwas außerhalb, in Prag 8, was nicht weiter schlimm war, weil die Anbindung in ganz Prag top funktioniert. Trotzdem hat man natürlich einen weiteren Weg, als wenn man in der Innenstadt wohnt, was die meisten gemacht haben. Preislich bewegt sich das ganze in etwa in Berlin-Preisen; mein Zimmer war mit 300€ ungewöhnlich billig (was eben aber auch an der Lage lag), die meisten haben mindestens 400€ bezahlt, viele auch deutlich mehr (vor allen Dingen mit den gestiegenen Energiekosten). Wohnungen zu finden ist aber deutlich einfacher. Viele sind in eine neue Wohnung gezogen, und sind dann dort mit anderen Erasmus-Student*innen eingezogen. Auf meine WG bin ich über verschiedene Facebook-Gruppen gestoßen; die Uni-Gruppen sind zu empfehlen, ansonsten auch die klassischen Prag-Wohnungsgruppen, wobei dort eher neue Wohnung angeboten werden. Tschechische WGs zu finden ist eher schwierig, wenn man dort niemanden kennt. Ansonsten: Die Uni bietet zahlreiche Wohnheimplätze an, die super preiswert sind, etwa 150€ im Monat. Von der Ausstattung her sind das nicht die schicksten, oft teilt man sich ein Zimmer und hat nur eine kleine Küchenzeile etc., zudem liegen sie alle etwas weiter außerhalb. Aber natürlich sind auch diese gut angebunden.

Universität

Die Uni selbst liegt größtenteils im Zentrum; einen richtigen Campus gibt es nicht, die einzelnen Gebäude sind sehr verteilt, und die meisten davon sehr alt und schön. Allerdings: Die Faculty of Social Sciences liegt außerhalb (mit der U-Bahn erreichbar) in einem ziemlich hässlichen Neubaugebiet und ist auch selbst ein hässlicher Neubau. Vom Charme des altertümlichen Prags kriegt man da nicht so viel mit, außer man belegt Kurse im Bereich Journalismus und Medien (auch von der Faculty of Social Sciences), die haben ihr Gebäude in der Innenstadt. Ich habe das Kursprogramm als relativ ähnlich zur FU / zum OSI erlebt; die Kurse gehen 80 min., Abgaben und Klausuren richten sich je nach Belieben der Lehrkraft, Ansprüche sind demnach relativ verschieden, aber auf jeden Fall machbar. Es gibt ein sehr

breites Angebot an Kursen, und natürlich viel zu Osteuropa-Politik, aber auch zu diversen anderen Themen wie z.B. Internationale Beziehungen, EU, Geopolitik etc. Bezüglich der Anerkennung an der FU kann man denke ich fast alles dort unterbringen. Es gilt Teilnahmepflicht; bei den meisten Kursen wurde am Ende ein akademisches Essay verlangt, was man sich wie eine ziemlich kurze Hausarbeit vorstellen kann. Vom Level her war es tendenziell etwas einfacher würde ich sagen, ich habe von Leuten gehört, die Essays ohne Quellenangaben schreiben konnten und/oder kaum Texte lesen mussten. Das variiert aber auch sehr. Es gibt viele Masterkurse, die angeboten werden – generell wird einem abgeraten, diese zu nehmen, wenn man im Bachelor ist – ich denke es ist machbar, wenn man sich ein darauf einstellt, das alle ein bisschen mehr wissen als man selbst. Ich habe einen belegt, der eher wie eine Vorlesung gestaltet war (generell sind die Seminare oft mit mehr Frontalunterricht als am OSI), und am Ende eben ein Essay verlangt hat, das man aber locker schreiben kann, wenn man schon ein paar Hausarbeiten geschrieben hat. Allgemeine Unterrichtssprache ist englisch, das Lesen akademischer Texte auf englisch wird vorausgesetzt (und auch das Schreiben der Essays natürlich). Es gab anscheinend auch Kurse auf deutsch, von denen ich aber keinen belegt habe. Allgemein sind die Dozent*innen relativ großzügig; allgemein in der Bewertung, und in Bezug auf die Sprache auch (auch weil die meisten selbst keine Muttersprachler*innen sind, würde ich mal schätzen). Das Semester hört früher auf, die meisten Kurse hatten den letzten Termin vor Weihnachten, und im Januar ist dann Klausurenphase/„Ferien“. Dafür beginnt das zweite Semester auch schon Mitte Februar, und geht dann nur bis Mitte Mai.

Gut zu wissen: Das International Office (also die Erasmus-Anlaufstelle) von der Faculty of Social Sciences ist super organisiert und super nett. Durch zahlreiche Emails wurden wir immer rechtzeitig über alle Termine und Fristen informiert und die Mitarbeiterinnen sind total nett und zuvorkommend gewesen.

Freizeit

Prag als Stadt zu erkunden, hat mir mit am meisten Spaß gemacht. Durch das super billige ÖPNV-Ticket, welches man als Student*in bekommt, ist man sehr mobil und das sollte man auch nutzen. Prag hat viel zu bieten; natürlich auf kultureller Ebene, es gibt viele Museen, Galerien, Konzerte, Theater, und vor allen Dingen die „alternativen“ Kinos sind toll, die Bars in den Kinos gehören zu den besten meiner Meinung nach. Ansonsten gibt's auch die ursprünglicheren, die mindestens ebenso spannend sind, und einen Kneipen- bis Wirtshausigen Charakter haben. Es wird, immer und überall, wahnsinnig viel Bier getrunken, meist schon zum Mittag. Das ist dementsprechend lecker, und, vor allen Dingen für die Deutschen, billig. Auch die „Feierszene“ ist relativ ausgeprägt, zugänglicher als in Berlin, dafür etwas mainstreamiger, aber trotzdem sehr gut. Es wird viel Techno gespielt, aber auch Drum n' Bass und alternativerer Krams. Ansonsten ist die Stadt natürlich voll mit Historie, da sieht man auch an jeder Ecke – es gibt irrsinnig viele Kirchen, alte, mittelalterliche Gebäude, zwei Burgen und so weiter. Viel dreht sich auch um die kommunistische Diktatur nach dem WWII, die die Stadt maßgeblich geprägt hat, was optisch eher an den Plattenbauten und sowjetischen Denkmälern und Gebäuden zu sehen ist. Kulinarisch sollte man sich auf deftige Küche einstellen, es gibt frittierten Käse, in Öl eingelegten Käse und Wurst, Knödel, viele unterschiedliche Suppen, viel Fleisch natürlich auch. Allerdings auch eine gute Auswahl an vegetarischem und veganem Essen, was auch super lecker ist. In der Natur ist man auch super schnell, die Verbindungen generell in Prag sind relativ günstig, und Tschechien hat schöne Berglandschaften, Wald und Flüsse zu bieten. In 1 ½ Stunden Nähe von Prag ist auch das zu NS-Zeiten Ghetto/Arbeitslager

Theresienstadt. Ich fand es sehr erschreckend, wie wenig ich über die NS-Zeit in Tschechien und die deutsche Besatzung während des WWII wusste; wer sich da mehr informieren will und Nachholbedarf hat, sollte auf jeden Fall dorthin fahren.

Prag ist sehr verwinkelt; oft sieht man die Bars und Cafés gar nicht von außen, weil sie im Keller oder im Hinterhof liegen, es lohnt sich also, hinter die Türen zu gucken, und natürlich hilft es, wenn man jemanden von dort kennt. Das Verwinkelte fand ich an sich toll; im Winter ist es allerdings auch sehr dunkel manchmal, und die ganzen alten, düsteren Gebäude können ein bisschen erdrückend wirken. Etwas Melancholie ist also vorprogrammiert. Aber auch nicht schlimmer als Winter in Berlin.

Fazit

Insgesamt fand ich es eine sehr bereichernde Erfahrung, für ein halbes Jahr in Prag zu leben. Aus persönlichen Gründen kam eine Verlängerung für mich leider nicht in Frage, an sich würde ich aber sagen, dass es sich durchaus lohnen kann, mehr als ein halbes Jahr in Prag zu verbringen. Generell würde ich empfehlen, die Nähe zu Berlin nicht allzu sehr auszunutzen, und auch Besuche von Freund*innen und/oder Verwandten nicht ständig zuzulassen; jede Verbindung zum „eigentlichen“ Wohnort macht es schwerer, dort richtig anzukommen, sich auf das Leben dort einzulassen und die am Ende doch kurze Zeit wirklich vollwertig dort zu verbringen. Wiederkommen kann man ja eh immer.

Ich fand es total spannend, mehr über Prag und damit auch Tschechien zu lernen; ein Land, dessen Bewohner*innen sich (paradoxerweise, wie ich finde) ständig mit Deutschland vergleichen und zu ihm aufschauen, und über das wir so wenig wissen. Es lohnt sich, sich wirklich auf die Leute und die Kultur dort einzulassen, und zu versuchen zu verstehen, woher die vielen Gemeinsamkeiten, aber auch die vielen Unterschiede kommen.
